



Schrottmarktbericht Juli

Stabil

Redaktionsschluss 19.07.2018

Rückblick

Zum Beginn des Berichtsmonats Juli waren einige Verbraucher versucht, Preisabschläge mit der Begründung eines reduzierten ferienbedingten Bedarfs durchzusetzen. Schnell zeigte sich jedoch, dass trotz des schwächeren Exportmarktes die Nachfrage der inländischen Verbraucher so hoch war, dass die Preise weitgehend unverändert geblieben sind. Je nach Werk und Sorte kam es in wenigen Fällen zu leichten Zu- oder Abschlägen. Einige Handelsteilnehmer vermuteten hinter der guten Nachfrage, die häufig mit dem Hinweis auf die durchgehende Schrottannahme während der offiziellen Stillstandzeiten verbunden war, einen gewissen Lageraufbau bei den entsprechenden Werken. Mit diesem Polster wären mögliche Preiserhöhungen ab September regulierbarer.

Nachbarländer

In allen unmittelbar in Deutschland angrenzenden Nachbarländern sind die Schrottpreise im Juli ebenfalls im Vergleich zum Vormonat unverändert geblieben. So war beispielsweise die Nachfrage in Italien vor allem nach Neuschrotten gut und scheint der Tatsache geschuldet zu sein, dass viele europäische Produzenten durch die bereits erwarteten und seit dem 19.07.2018 in Kraft getretenen vorläufigen EU-Schutzmaßnahmen gegen ausländische Stahlimporte die Produktion erhöht haben. Sie erwarten von der Marktabschottung, dass inländische Hersteller mehr Stahl zu höheren Preisen im heimischen Markt absetzen können.

Entgegen des Trends sind im **Vereinigten Königreich** die Schrottpreise im Juli trotz der Sommerpause wegen der guten Nachfrage der Stahlwerke und Gießereien gestiegen. Gute Neuschrottqualitäten konnten zu £ 10 pro Tonne höher als im Vormonat verkauft werden, während es bei den anderen Sorten einen Zuschlag von £ 5 pro Tonne gab.

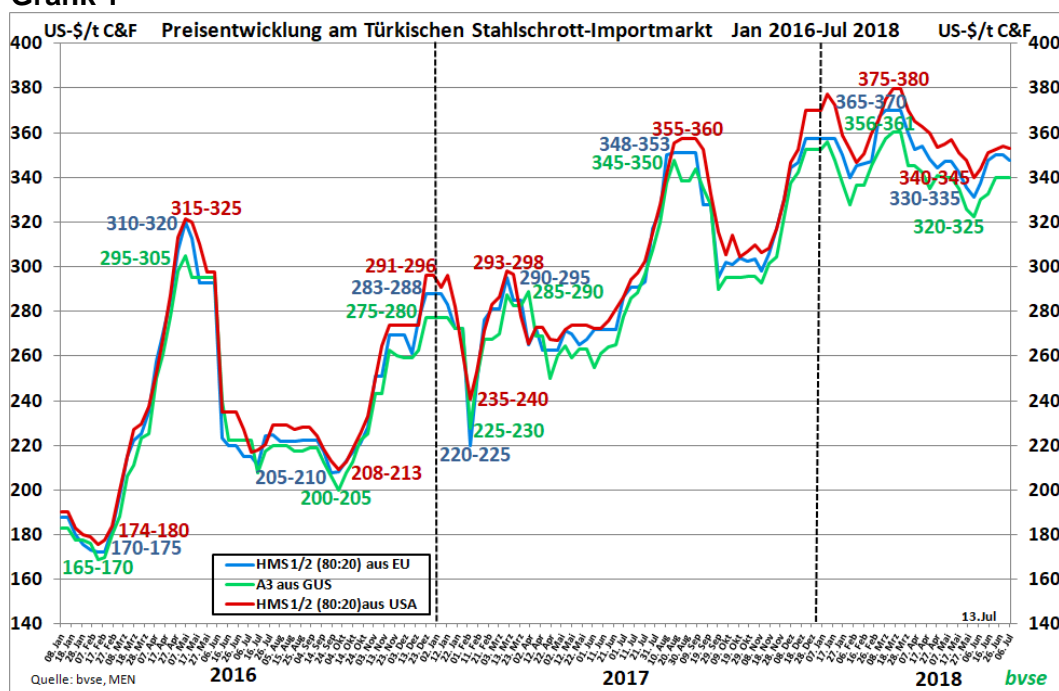
Sommerstillstände stehen an

Die Preise bei Gießereien, die an keinen Index gebunden sind, notierten im Juli auf dem Vormonatsniveau. Trotz Kurzarbeit in bestimmten Produktionsstätten bzw. der vorgesehenen Verlängerung von Werksferien bei Abnehmern aus dem Automobilzulieferbereich sind die Gießereien im Allgemeinen gut bis sehr gut beschäftigt. Der Roheisenmarkt ist nach wie vor fest und die Roheisenpreise blieben von den rückläufigen türkischen Schrottimportpreisen unbeeindruckt.

Preisniveau unklar

Das Einkaufsverhalten der türkischen Schrottverbraucher als bedeutendste Abnehmer europäischer Schrotte führte im Berichtsmonat zu einem Auf und Ab bei den Preisen. Nachdem es in der vergangenen Woche so ausgesehen hatte, als ob ein Basispreisniveau erreicht sei, ließen daran die Vertragsergebnisse aus den Verkäufen Ende letzter und Anfang dieser Woche wieder Zweifel aufkommen. Letztendlich konnten die Abnehmer über den Berichtszeitraum des bvse Marktberichtes gesehen eine Preisreduzierung von rund US-\$ 15 – 20 pro Tonne CFR durchsetzen (vgl. hierzu **Grafik 1**). Wie aus Handelskreisen zu erfahren war besteht auf der türkischen Seite durchaus weiteres Kaufinteresse für Lieferungen im August, aber die Preisvorstellungen der Geschäftspartner liegen zu weit auseinander. Die türkischen Verbraucher versuchen die Schrottpreise weiter zu senken, da sich ihre Auftragslage nicht wie erwartet entwickelt. Nach den Präsidentschaftswahlen hat sich der Stahlinlandsbedarf nicht wie erhofft erhöht und den Exportmöglichkeiten fehlt es an Schwung. Die amerikanische Handelspolitik und die daraus resultierenden Gegenreaktionen lösen täglich mehr Unsicherheit aus, da der Welthandel Zug um Zug eingeschränkt wird. Nach und nach ergreifen die Politiker für die von ihnen verantworteten Wirtschaftsräume Abschottungsmaßnahmen, mit der Begründung die jeweiligen Inlandsmärkte vor ausländischen Billigstahlangeboten schützen zu wollen. Ob diese Marktabschottung einen langfristigen positive Wirkung auf den Inlandsmarkt haben wird, ist zumindest zweifelhaft. Einige Stahlhersteller haben bereits in Erwartung der EU-Schutzmaßnahmen ihre Verkaufspreise erhöht. Da die Abnehmer durch die Schutz-

zölle kaum die Chance haben dürften, auf günstigeres ausländisches Material zurückgreifen zu können, macht die Maßnahme aus Sicht der Werke Sinn.

Grafik 1


Schlussbemerkungen

Obwohl die Prognosen der einschlägigen Wirtschaftsinstitute für die wirtschaftliche Entwicklung von etwas schwächeren Daten ausgehen, ist die Auftragslage in weiten Teilen der Stahlindustrie laut Angaben der Fachpresse auch im zweiten Halbjahr zufriedenstellend. Im Bereich der Baustähle scheint dies zumindest bis September der Fall zu sein. Die Entwicklung in diesem Monat lässt unterschiedliche Einschätzungen für den kommenden Monat zu. Weiterhin stabile Preise sind genauso denkbar wie schwächere Preise, da die jüngste Entwicklung im Exportmarkt zu einer Belastung des Preisniveaus führen kann. Denkbar wäre es, dass die steigenden Stahlpreise die Schrottpreise mitziehen. Alle Erwägungen erfolgen vor dem Hintergrund eines sehr volatilen Marktumfeldes sowie unvorhersehbarer handelspolitischer Entwicklungen und sind daher spekulativ. Mit Skepsis verfolgen die Marktteilnehmer die aktuelle Schwäche im NE-Metallschrottmarkt, auf den Schrottmarkt übergreifen könnte.

In der Realität belastet den Markt jedoch ein handfestes Problem und das ist in vielen Regionen ein Engpass in der Logistik. Lieferausfälle und verspätete Anlieferungen sind keine Seltenheit mehr. Die Waggongestellung oder Zuteilung der Zulaufnummern durch die Deutsche Bahn bereitet vielerorts Kopfschmerzen und Speditionen sind nur noch bereit bei kontinuierlicher Auslastung Aufträge anzunehmen. Zudem verlangen sie häufig die Zahlung des Ausgleichs durch die seit dem 01.07.2018 auf den Bundesfernstraßen geltende Maut sowie die steigenden Personalkosten auf Grund des Fahrermangels. Die geringere Beladungsmöglichkeit der Flussschiffe durch das sommerliche Niedrigwasser ist akut geworden und der entsprechende Niedrigwasserzuschlag wird steigen. Ad hoc Entscheidungen, die die Lieferplanung flexibel gehalten haben, werden weitgehend durch ein längerfristig geplantes Vorgehen ersetzt.